

A close-up photograph of a person's face, focusing on the ear and mouth. The person has dark hair and is wearing a dark top. The background is black.

Greta L. Vox

AUSGE-
SPROCHEN

Erotisch

Ausgesprochen erotisch

von Greta L. Vox

„Eine anständige Erektion ist das schönste Kompliment, das ein Mann einer Frau machen kann.“

(D. Zeemann, österreichische Schriftstellerin)

Copyright © der Originalausgabe 2017 bei der Autorin

ISBN Ebook 978-3-347-57200-3

ISBN Softcover 978-3-347-57201-0

Genehmigte Sonderausgabe 2022 im Auftrag der Autorin durch KMAV
Kölner Medienagentur und Verlags GmbH, Im Dau 3, 50678 Köln

Covergestaltung: KMAV GmbH unter Verwendung eines Fotos von Lipik
Stock Media/Shutterstock

Verlag & Druck: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Es ist nicht gestattet, Texte dieses Buches zu digitalisieren, auf PCs, CDs oder andere Datenträger zu speichern oder auf Computern zu verändern oder einzeln oder zusammen mit anderen Texten wiederzugeben (original oder in manipulierter Form), es sei denn mit schriftlicher Genehmigung der Autorin.

Alle Rechte vorbehalten

Strom

Ihre Finger flogen über die Tastatur. In Windeseile und ohne einen Umweg zu nehmen, formten sich ihre Gedanken zu Wörtern, wurden die Impulse zu ihren Fingerspitzen geleitet, um als Buchstaben einen Text zu ergeben. Sie hatte einen „Lauf“. Die wochenlange Schreibblockade war geknackt. Genau genommen waren es sogar zwei „Läufe“, denn sie arbeitete an zwei Geschichten gleichzeitig.

Den ganzen Tag war es beinahe unerträglich heiß gewesen. Kein Lüftchen regte sich. Selbst ihr dünnes Sommerkleidchen war noch zu viel Stoff. Trotzdem hatte Marie sich nachmittags an ihren Computer begeben und schrieb seitdem. Die Ideen und Worte, die in ihrem Bewusstsein geschlummert hatten, drängten mit Macht nach draußen. Wie von selbst füllte sich Seite um Seite. Sie war so im Fluss ihrer Gedanken versunken, dass sie nicht bemerkte, wie das Unwetter sich zusammenbraute. Kurz vor 20 Uhr schaute sie zum ersten Mal eher zufällig auf die Zeitanzeige ihres Computers. Da peitschte der Wind den Regen schon bedrohlich gegen die Fensterscheiben. Aber das störte sie nicht. Eher schon die zunehmende Schwüle.

„Er drückte sie gegen das Kopfteil des Bettgestells, packte ihre Arme, sodass sie auf der obersten Messingstange zu liegen kamen. In Windeseile hatte er ihre Handgelenke mit Kabelbinder daran befestigt. Dann zwang er sie auf die Knie. Sie war ihm ausgeliefert. ‚Wie schön du bist‘, hörte sie ihn sagen, dann das Geräusch eines Reißverschlusses. Sie war auf ihr Gehör angewiesen, weil ihre Augen mit einem sündhaft teuren Seidenschal verbunden waren. Er spreizte ihre Beine und schlug ihr mit der Hand leicht auf das Hinterteil, immer abwechselnd mal auf die rechte, dann die linke Pobacke und sagte: „Ich werde dich jetzt ficken, hart ficken.“

Marie hielt einen Moment inne. Sie löschte einen Teil des Satzes und schrieb probeweise: „Ich werde dich jetzt hart nehmen“, entschied sich aber dann für: „Ich werde jetzt in dich eindringen.“ Das war die Sprache, die ihre vorwiegend weibliche Leserschaft von ihr erwartete. Noch nie hatte ein Mann beim Sex einen solchen Satz zu Marie gesagt, und wenn er es getan hätte, wäre es das letzte Mal gewesen, dass sie mit ihm Sex gehabt hätte. In ihren Büchern war das anders. Ihre Charaktere nahmen keine schmutzigen Worte in den Mund. Ein schwerreicher dominanter Mann und eine naive, aber bildschöne junge Frau, die aus unerklärlichen Gründen einander verfallen waren, ein bisschen Fesseln, Hauen und Peitschen – das waren die Zutaten ihrer Geschichten. Gut durchgerührt und unter Beimengung einiger Bestandteile moderner Küchenpsychologie wurden daraus umfangreiche Romane. Der Milliardär hütete irgendein dunkles Geheimnis, zumindest blickte er auf ein traumatisches Erlebnis in seiner Kindheit zurück, was seinen Hang zur Dominanz erklärte. Marie wunderte sich immer wieder aufs Neue, dass dieses Grundscenario, das jedem echten Sadomasochisten nur ein müdes Lächeln entlocken würde, sich auch noch in der x-ten Abwandlung gut verkaufte.

„Sämtliche Muskeln in ihrem Unterleib zogen sich zusammen“, tippte Marie. Der Satz konnte praktisch auf jeder zehnten Seite verwendet werden, denn dank ihrer erfahrenen Liebhaber taumelten ihre Heldinnen von einem Orgasmus in den nächsten.

Schnell wechselte Marie zu ihrer zweiten, im Hintergrund geöffneten Datei, einer erotischen Vampirfantasy und überflog, was sie kurz zuvor verfasst hatte. „Es lag Erotik in der Luft“, las sie, und einige Zeilen später sprach ihre männliche Hauptfigur „mit so viel Erotik in der Stimme, dass dem Objekt seiner Begierde ganz schwindelig wurde.“ Das war weder ein stilistischer noch ein erotischer Höhepunkt und kaum geeignet, das berühmte Kopfkino anzukurbeln, wenigstens nicht bei Marie. Trotzdem war es auf eine gewisse Art stimmig: Die Sprache der Vampirgeschichten war so blutleer, wie ihre Helden nun einmal waren. Sie blätterte durch den Text, und bevor sie es vergaß, fügte sie schnell noch an einer halbwegs passenden Stelle eine

Variante ihres Lieblings-Versatzstückes ein: „Sie spürte, wie sich alle Muskeln in ihrem Unterleib rhythmisch zusammenzogen.“

Jetzt packte Marie der Übermut. Sie überlegte, ob sie noch irgendwo ein Einhorn einbauen sollte. Das war zwar so erotisch wie ein Sack alter Kartoffeln, fand sie, entzückte aber erstaunlicherweise selbst Frauen, die dem Teenageralter längst entwachsen waren.

Es blitzte, ein Donnerschlag folgte kurz darauf. Immer noch bearbeitete Marie die Tasten mit flinken Fingern. Wenn sie so weiter voran kam, konnte sie zumindest die eine Geschichte vielleicht heute noch zu Ende bringen. Ihr Verlag würde sich freuen, wenn er diesmal das Manuskript nicht wieder in allerletzter Minute bekäme.

Marie nahm einen Schluck von dem Eistee, der in einer Isolierkanne auf ihrem Schreibtisch stand und ihr die Hitze etwas erträglicher machte. Einen BH trug sie heute nicht unter ihrem Kleid. Sie beschloss, ihr Höschen auszuziehen. Es fühlte sich gut an, so befreit auf dem Bürostuhl zu sitzen und an ihren Texten zu schreiben, auch wenn diese nicht unbedingt das waren, was Marie selbst unter Erotik verstand. Schon den ganzen Tag war sie in einer speziellen Stimmung. Nicht nur das Wetter war hitzig. Unruhig rutschte sie auf dem Drehstuhl hin und her.

„Ich weiß nicht, ob ich jemals genug von dir bekommen werde“, sagte der schwerreiche Peiniger gerade zu dem devoten Mauerblümchen, das er seit etwa einer Woche kannte, als erneut ein greller Blitz zuckte. Kurz darauf krachte ein Donnerschlag, der es in sich hatte. Zählte man die Sekunden zwischen Blitz und Donner und teilte diese Zahl durch drei, ließ sich in etwa kalkulieren, wie weit ein Gewitter entfernt ist, hatte Marie einmal gelesen. Überflüssig, diese Berechnung jetzt anzustellen. Blitz und Donner jagten einander nun im Sekundentakt. Gerade war es noch taghell in ihrem Arbeitszimmer gewesen, jetzt war schlagartig alles dunkel. Bedrohlich dunkel.